Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 5 — Freitag, den 8. Januar 1932 — 50. Jahrgang

Die Aufgaben der englischen Politik

Drei große Konferenzen — England sucht alle Wünsche zu verstehen

London. Die Vereinigung der ausländischen Presse in London gab am Mittwoch im Savoy-Hotel dem englischen Außenminister Sir John Simon ein Frühstück, auf dem Simon über die politische Lage sprach.

Innerhalb der nächsten vier Wochen, so führte der Außenminister aus, würden drei große Konferenzen zusammentreten und auf jeder müsse das Foreign Office eine wichtige Rolle spielen. Die englische Regierung würde es als eine große Erleichterung begrüßen, wenn die Konferenz sobald wie möglich eröffnet werden könne, da auch in England die Wiedereröffnung des Parlaments vor der Tür stehe.

Wenn es nicht gelinge, einen früheren Zeitpunkt, als den 18. Januar oder einen Zeitpunkt, etwa um den 18. Januar herum sicherzustellen,

so würden einige der Minister schwerlich teilnehmen können, obwohl sie den Wunsch dazu hätten. Sir John Simon ließ durchblicken, daß dem Ministerpräsidenten Macdonald nur die Woche, die mit dem 18. Januar beginnt, gelegen sei. Der Schatzkanzler sei wohl auf jeden Fall verpflichtet, nach Lausanne zu gehen und er selbst hoffe, ihn zu begleiten.

Die Tributkonferenz werde kaum schon beendigt sein, wenn die Vertreter der Mächte von einem Ende des Genfer Sees zum anderen hinüberwechseln müßten, um an der zum 25. Januar beginnenden Sitzung des Völkerbundsrates teilzunehmen.

Es sei möglich, daß hier einige sehr schwierige und besorgniserregende Fragen aufgeworfen würden, die Europa und Asien angingen. Die dritte wichtige Tagung sei die am 2. Februar beginnende Abrüstungskonferenz, wobei der Minister hinzufügte, daß mit allgemeiner Zustimmung versucht werde, an diesem Zeitpunkt festzuhalten.

An jeder dieser drei Konferenzen, so fuhr Simon fort, nehme England ein ernstes Interesse, da es sich der großen Bedeutung der vorliegenden Fragen voll bewußt sei.

England werde eine Haltung einnehmen, die alle Wünsche verstehen und umfassen wolle und er hoffe, daß auch die übrigen Staaten in diesem Sinne handeln würden.

Es sei von allergrößter Bedeutung, daß auf jeder der vorerwähnten Konferenzen eine Lösung angestrebt werde und daß man auch willens sei, eine solche zu finden.

Selbst wenn die endgültige Lösung noch in weiter Ferne liege, so sollten doch alle Kräfte angespannt werden, um einen wirklichen und erheblichen Schritt nach vorwärts auf dem Wege zu einer Lösung sicherzustellen, auch wenn es nur eine Lösung in Abschnitten sein sollte.

Sir John Simon würdigte dann die Bedeutung der ausländischen Journalisten als Mittlern zwischen der öffentlichen Meinung der anderen Länder und der englischen Politik, die,

wenn sie klar dargelegt und fair wiedergegeben werde, sich vor der Welt nicht zu schämen brauche.

Der Minister betonte dann, daß die letzten Zollverordnungen lediglich Notstandsarbeiten gewesen seien. England habe nicht die geringste Absicht, irgend jemand Unzuträglichkeiten zu bereiten. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß die Maßnahmen Teil einer vorgefaßten Zollpolitik seien.

Wir müssen, so schloß Simon, die Ursachen und Beweggründe unserer Handlungen gegenseitig verstehen lernen und in diesem Geiste wird England sein Bestes zum **internationalen Frieden beitragen.**

Laval kommt nicht nach London?

Paris. In gut unterrichteten französischen Kreisen rechnet man damit, daß es dem französischen Ministerpräsidenten angesichts der bevorstehenden Haushaltsberatungen in der Kammer unmöglich sein werde, dem Wunsch des englischen Ministerpräsidenten Macdonald nachzukommen und sich nach London zu begeben. In diesem Fall, so betont man, werde die beabsichtigte Aussprache der beiden Regierungsführer voraussichtlich in Paris stattfinden, wenn sich die englische Abordnung über die französische Hauptstadt nach Lausanne begeben werde.

Sympathiekundgebung für Gandhi

Vorbereitung in Indien — Kämpfe mit der Polizei — Kinder demonstrieren

Bombay. Um 1 Uhr morgens Mittwoch begann die englische Polizei mit der Verhaftung der Kongreßführer in Bombay. U. a. wurde auch Vithalbay Patel, der ehemalige Präsident der gesetzgebenden Versammlung Indiens, Bruder des bereits verhafteten Präsidenten Vallabay Patel, sowie der Vizepräsident des Bombayer Vollzugsausschusses des Kongresses, Nariman, verhaftet.

In schweren Zusammenstößen kam es zwischen der Polizei und Kongreßanhängern in Benares. Eine riesige Menschenmenge veranstaltete eine Sympathiekundgebung für Gandhi. Die Polizei ging mit Stöcken gegen die Menge vor, wobei eine Person getötet wurde. Als die Menge sich weigerte auseinanderzugehen, gab die Polizei 14 Gewehrsalven ab. Die Zahl der Verluste ist noch unbekannt.

Der „Kriegsrat“ des Kongresses in Bombay hat in einer Sondersitzung die Einzelheiten für den Ungehorsamsfeldzug festgelegt, darunter

die Boykottierung englischer Schiffahrtsgesellschaften und Versicherungskonzerne, die Aufstellung von Streikposten vor englischen Läden sowie die ungesetzliche Herstellung von Salz.

Ferner ist die Einrichtung von zwei Hospitälern mit je 450 Betten in Angriff genommen worden. Gelder zur Unterstützung der Kongreßaktion werden gesammelt. Die bisherigen Sammlungen haben bereits über 2 Millionen RM. eingebracht. Weiter soll der Kongreß mit der Bombayer Goldbarrenbörse in Verbindung getreten sein, um die Goldausfuhr einzustellen.

Der Provinzialkongreß von Gujerat hat sämtliche Mühlenbesitzer aufgefordert,

die Aufträge auf englische Maschinen in Höhe von mindestens 7 Millionen RM für ungültig zu erklären.

Der Vizekönig hat seine Reise nach Alwar aufgeschoben und bleibt wegen der kritischen Lage in Delhi. Die neuen Notstandsverfügungen sind am Dienstag in den Präsidentschaften Bombay und Madras sowie in den Provinzen Pundschab, Bihar, Orissa und Bengalen in Kraft getreten.

In Cawnpur schritt die Polizei mit Stöcken gegen die Demonstranten ein, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Auch eine Kinderdemonstration wurde aufgelöst und 6 Kinder verhaftet. In Cawnpur wurden ferner 17 Kongreßführer, darunter der Präsident der lokalen Kongreßorganisation festgenommen. In der Nacht zum Mittwoch wurden in Bombay 100 Personen verhaftet. In Srinagar wurden Regierungsgebäude niedergebrannt. In der Nähe von Mohmand steckten Rothemden die Häuser von regierungstreuen Indern in Brand. In Bengalen wurden von der Regierung besondere Schutzmaßnahmen für englische Persönlichkeiten getroffen, da diese von Kongreßanhängern mit Ermordung bedroht worden sind.



Gandhi

Japanischer Vormarsch auf Peking?

Moskau. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben japanische Truppen von Kintschau aus den Vormarsch auf Peking angetreten. Die japanische Garnison in Tientsin, die 2400 Mann zählt, ist durch zahlreiche Flugzeuge und Artillerie verstärkt worden. Man nimmt in Moskau an, daß die Japaner Peking besetzen wollen.

Nichtangriffsverhandlungen in Riga

Riga. Am Dienstag abend traf in Riga das langjährige Mitglied des Moskauer Außenkommissariats, Stomonjakow, ein, um hier sowohl mit der lettländischen Regierung, als auch mit dem rumänischen Geschäftsträger, dem Prinzen Sturdza, Verhandlungen über die Nichtangriffsverträge zu führen. Die lettländisch-russischen Verhandlungen werden am 7. Januar, die rumänisch-russischen Verhandlungen erst später beginnen.

Wie die „Rigaische Rundschau“ meldet, dürften sich die rumänisch-russischen Verhandlungen schwierig gestalten, da man in Bukarest auf eine offizielle Anerkennung der gegenwärtigen Grenzen durch Rußland poche. Es sei jedoch anzunehmen, daß sich Rumänien wohl mit der russischen Erklärung werde begnügen müssen, daß Sowjetrußland auf eine gewaltsame Änderung der Grenzen verzichte.

Ferner erfährt die Rigaische Rundschau, daß bei den polnisch-russischen Verhandlungen die Polen nicht mehr auf ihrer früheren Forderung der Bildung eines Schiedsgerichtes zur Lösung der zwischenstaatlichen Streitigkeiten bestehen. In dem Nichtangriffsvertrag mit Polen werde vielmehr, wie auch in anderen Garantie- und Nichtangriffsverträgen, die Sowjetrußland abgeschlossen habe, nur vorgesehen, daß Streitigkeiten jeglicher Art einem Schlichtungsverfahren unterworfen werden.

Hilfe für die polnische Landwirtschaft

Warschau. Im Arbeitsministerium wurde unter Vorsitz des Arbeitsministers und unter Beteiligung zahlreicher Regierungs- und Wirtschaftsvertreter eine Tagung eröffnet, die über Erleichterung der sozialen Leistungen zu beraten hat. Hauptthema bilden vor allem die ungeheuren Rückstände der Landwirtschaft und der Wirtschaft, bei den Versicherungsgesellschaften und anderen sozialen Stellen. Mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage und überaus große Verschuldung der Landwirtschaft soll ein mehrjähriges Moratorium oder teilweise Streichung der Rückstände bezw. Zahlungsaufschub für längere Zeit geplant sein. Ein Ausschuß wurde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Vorschlages beauftragt.

Polnisch-tschechische Verständigung

Mährisch-Ostrau. Das polnische Verständigungskomitee nahm einstimmig den Vorschlag der Volkspartei zur Einberufung einer polnisch-tschechischen Konferenz an. Der Termin der Konferenz wird gemeinsam mit dem Repräsentanten der Tschechen festgestellt werden. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen im März stattfinden.

Selbstmord eines polnischen Abgeordneten

Warschau. Im Abgeordnetenhaus hat am Dienstag der Abg. Warnuski aus unbekannten Gründen Selbstmord durch Erhängen verübt. Warnuski gehörte der rechtsradikalen Gruppe des Regierungsblockes an.

Europaausschuß erst im Februar?

Ein Vorschlag Briands.

Genf. In seiner Eigenschaft als Präsident des Europaausschusses hat Briand ein Rundschreiben an sämtliche europäischen Mächte gerichtet und vorgeschlagen, die zum 22. Januar vorgesehene Tagung des Europaausschusses auf den Februar zu vertagen.

Streikunruhen in Spanien

Madrid. Am Mittwoch kam es zwischen den streikenden Arbeitern einer Schuhfabrik in Arnedo (Provinz Logrono) zu einem Zusammenstoß mit der Guardia Civile, die sich gezwungen sah, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Sechs Tote, darunter vier Frauen und 16 Schwerverwundete blieben am Platze. Auch in der Provinz Ciudad Real wurde die Guardia Civile, die sich bemüht, Arbeitswillige vor den Streikenden zu schützen, mit Steinwürfen und Pistolenschüssen angegriffen. Bei der Abwehr wurden vier Arbeiter verwundet.

Politische Zusammenstöße in Mexiko

Mexiko-Stadt. In verschiedenen Landesteilen kam es zwischen politischen Gegnern zu schweren Zusammenstößen. In Guadelupe (Zacatecas) wurden dabei vier Personen getötet und 10 verwundet. In Atatonilco (Jalisco) gab es drei Tote und sechs Verwundete.

Kommunistische Kundgebung in Osaka

32 Verletzte.

Tokio. In Osaka ist es zu scharfen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei gekommen. Die Arbeiter veranstalteten eine Kundgebung und führten im Zuge Aufschriften mit kommunistischen Losungen mit sich. Die Polizei beschlagnahmte die Aufschriften, wobei es zu Schlägereien kam. 32 Arbeiter wurden verletzt. Die Polizei zerstreute die Kundgebung.

Neujahrsbekenntnis der Deutschen

Aus dem „Neujahrsbekenntnis", das der deutsche Senator Utta im Namen der Deutschen in Polen veröffentlicht, entnehmen wir nachfolgende Stellen:

„Wir wollen trotz aller Verleumdungen und böswilligen Unterstellungen seitens der gekauften Renegaten makellose Bürger des polnischen Staates bleiben. Wir wollen mit der dem deutschen Volke eigenen Treue alle unsere Bürgerpflichten erfüllen und zu keinen Verdächtigungen und Anschuldigungen Anlaß geben. Wir wollen aber mit ebensolcher Treue und mit demselben Verantwortungsgefühl unser gutes und in der Verfassung verbrieftes Recht auf die Erhaltung und Pflege unseres Volkstums, unserer Sprache und unserer Gewissensfreiheit mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen. Ich sage mit Nachdruck mit allen, und dazu gehören auch die Mittel, die uns der Minderheitenschutzvertrag zur Verfügung stellt.

Die letzte Hoffnung auf eine Verständigung in der Schulfrage haben wir durch die letzten Maßnahmen der Schulbehörden in Lodz, durch die Gründung des Danielewskischen Bundes und durch den Terror, den dieser Bund auf die deutschen Lehrer ausübt, verloren. Die polnische Nation, die auch heute Millionen und Abermillionen ausgibt, um für die Polen im Ausland polnische Schulen zu gründen und zu erhalten, müßte uns verachten, wollten wir die Vernichtung unserer Schulen so stumm hinnehmen und nicht einmal die uns der Vertrag unseres Staates mit den alliierten Mächten, der sogenannte Minderheitenschutzvertrag, zur Verfügung stellt.

Wir wollen ein freies, ein tolerantes Polen haben, in dem sich auch die Minderheiten als treue Bürger wohlfühlen können. In dieser schweren Zeit der inneren Kämpfe des Regierungslagers mit der Opposition erklären wir klipp und klar: Wir wollen keine Opposition um der Opposition willen betreiben, aber wir verlangen, daß das Recht in Polen zur vollen Geltung komme, daß nicht unfähige und moralisch minderwertige Menschen nur deshalb, weil sie ihr Schild gewechselt haben und einen künstlichen Eifer im Kampfe für das jetzt regierende Lager bekunden bevorzugt werden.

Mit dem festen Entschluß, im neuen Jahr in allen Stücken treu zu sein, unser ganzes Wissen und Können in den Dienst unseres Volkstums zu stellen, an Fleiß und Opfersinn es nie fehlen zu lassen, wollen wir mutig und hoffnungsfroh unseren Weg gehen und uns nicht zagend und kleinmütig umsehen."

Der Brester Prozeß vor dem Abschluß

Erklärungen der Verteidiger

Warschau. Der Replik des Staatsanwalts Grabowski folgten am Dienstag Erklärungen der Verteidigung, die sich ausschließlich auf den Anklageakt bezogen. Vor Eintritt in die Verhandlungen erklärte der Angeklagte Kiernik, daß die ihm unterstellte Konfiskation eines Interviews Pilsudskis nicht zutreffe, weil er seinerzeit nicht Innen- sondern Landwirtschaftsminister war, als Pilsudski seine Aktion zum Staatsstreich 1926 unternahm. Der Verteidiger Szurley wendet sich dann in einer Erklärung gegenüber dem früheren Minister Moraszewski, da sich dieser in einem Briefe an das Gericht gewendet hat, weil er sich durch Szurley in seiner Ehre verletzt gesehen habe. Verteidiger Szurley widerlegt den „Ehrbegriff" gegenüber Moraszewski, denn dieser sei wiederholt öffentlich beleidigt worden, besonders bezüglich seiner Schreibweise in seinem Blatt, ohne daß er damals seine Ehre repariert habe. Auch hier erklärte Szurley, sei die Ehre Moraszewskis nicht angegriffen, denn sie sei eben nicht vorhanden. Rechtsanwalt Sterling bespricht dann noch einmal den Begriff Revolution und seine Deutung durch den Staatsanwalt und stellt fest, daß solche Strömungen im Centrolew nicht vorhanden waren. Weiter äußert sich Verteidiger Szurley bezüglich des Verhaltens der Anklagevertreter, die sich verletzt fühlen, als wenn ihnen Objektivität abgesprochen worden sei. Im Verlauf der Verhandlungen sei die Anklagevertretung wohl wiederholt angegriffen worden, aber nur auf formaljuristischem Gebiet, ohne daß man die Ehrenhaftigkeit der Staatsanwälte irgendwie angetastet habe. Im Schlußwort der Dienstagverhandlungen wies Rechtsanwalt Szumainski auf verschiedene Zitate in der Anklage aus Schriften der Opposition zurück und wiederholt, daß man aus diesen Artikeln, Aufrufen willkürlich Sätze herausnahm, besonders was die Angriffe des Staatspräsidenten betrifft, dadurch sei auch der Anklageakt nicht haltbar, soweit er sich auf die Schriften der Opposition beruft. Denn natürlich mußte die Opposition die Angriffe abwehren, wie sie durch Slawek, Pilsudski und andere Vertreter des heutigen Systems gegen den Centrolew erfolgt sind.

Rechtsanwalt Dr. Landau beschäftigt sich mit der Anklageschrift und erhebt gegen die Anklagevertreter den Vorwurf, daß sie auf Grund der in Polen geltenden Rechtsbestimmungen nicht die Anklage genügend begründet haben, was ihre Hinfälligkeit beweise. Was den Sturz der Regierung betrifft, so habe gerade die PPS. immer den Kampf auf parlamentarischem Boden austragen wollen, aber die Regierung habe dies verhindert, indem sie das Parlament nicht arbeiten ließ. Diese Sabotage habe den Centrolew als Wahlabwehr geschaffen, dem dann Brest gefolgt sei. In nichts sei erwiesen, daß eine Bewaffnung der PPS.-Miliz erfolgt sei, in der ganzen Vernehmung ist der Beweis nicht erbracht worden. Auch der Verteidiger Dambrowski beschäftigt sich mit der Parteimiliz und erklärt, daß der Nachweis fehle, als wenn diese Miliz zum Sturz der Regierung irgendwelche Vorbereitungen getroffen habe. Berücksichtige man alle diese Tatsachen, so bleibe nichts von den erhobenen Anschuldigungen aus dem Anklageakt übrig, woraus das Gericht die Schlußfolgerungen zu ziehen habe.

Am Donnerstag kommen die Angeklagten selbst zu ihrem Schlußwort.

Zehnjähriges Jubiläum des Papstes

In der Katholischen Liga in Polen hat Kardinal Hlond angeregt, das 10jährige Regierungsjubiläum des Papstes festlich zu begehen. Der Tag des Festes fällt auf den 14. Februar.

Dividende der Bank Polski

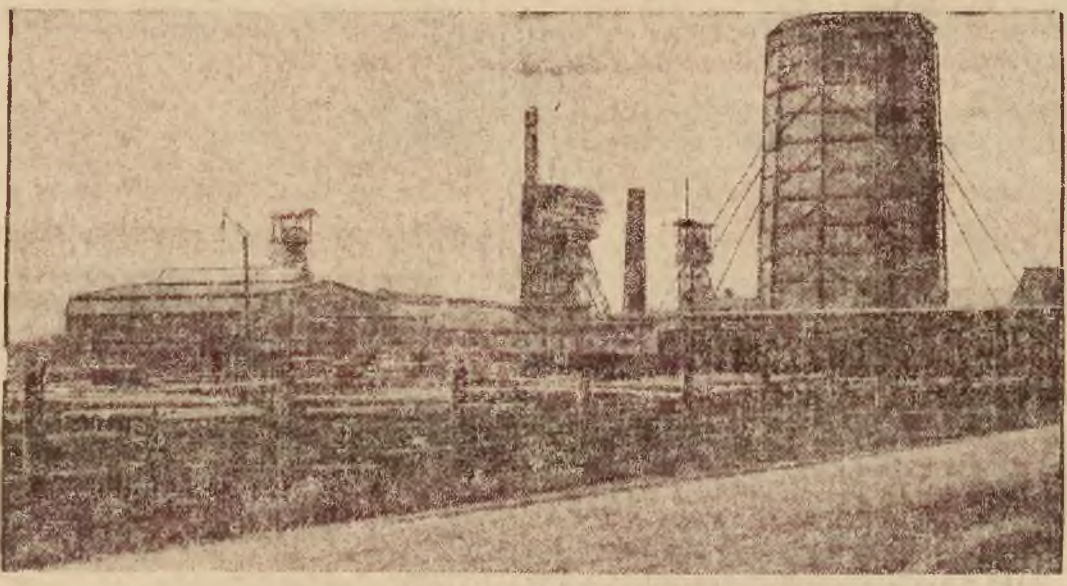
Warschau. Am 4. Januar fand eine Sitzung der Direktion und des Bankpräsidiums statt, auf der beschlossen wurde, dem Rat der Bank den Antrag auf Ausschüttung einer 12prozentigen Dividende zu stellen. Im vergangenen Jahre betrug die Dividende der Bank Polski 15 Prozent.

Hochwasser in Deutschland

Der Witterungsumschlag, der bedeutende Temperaturerhöhungen mit sich brachte, hat Hochwassergefahren im Gefolge. Aus verschiedenen Teilen des Reiches kommen Meldungen über hohen Wasserstand und Ueberschwemmungen. Die Liegnitz, die im Jahre 1927 so ungeheure Schäden anrichtete, führt auch jetzt wieder mit der Wurzel ausgerissene Bäume und verschiedenes Hausgerät mit. Groß ist die Hochwassergefahr im Erzgebirge. In Aue ist die Mulde über die Ufer getreten und der Löschnitz-Bach überflutet das Stadion. In Zwickau mußten zwei Straßen wegen Ueberflutung gesperrt werden. Die tiefer gelegenen Teile von Chemnitz stehen unter Wasser. Hoher Wasserstand wird gemeldet vom Oberrhein, Neckar, Lahn, Ruhr, Mittel- und Oberweser und aus dem Donaugebiet. Besonders stark betroffen ist das Rottal in Bayern, wo weite Strecken überschwemmt und zahlreiche Straßen und Wege unter Wasser gesetzt worden sind. Nach Meldungen aus Hameln ist das Elektrizitätswerk Wesertal vom Wasser eingeschlossen. In der Oststadt Hameln mußten die Bewohner mit Kähnen geholt werden. Bei Haiperde konnten viele Kraftwagen im Wasser nicht weiter, ebenso bei Fuhlen. Salzhemmendorf ist vom Bahn- und Postverkehr abgeschnitten.

Riesige Ueberschwemmung im Mississippi-Delta

Neuyork. Wie aus Glendoma (Mississippi) gemeldet wird, ist ein sehr großer Teil des Mississippi-Deltas von gewaltigen Wassermengen überschwemmt. Etwa 500 Personen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten und befinden sich in schwerer Gefahr. Man befürchtet in den nächsten Stunden zahlreiche Dammbrüche, was unübersehbare Katastrophen nach sich ziehen würden. Die Behörden haben sämtliche verfügbaren Boote beschlagnahmt, um die Bevölkerung der gefährdeten Ortschaften zu retten.



Zu der schweren Grubenkatastrophe in Beuthen

Blick auf die Karsten-Zentrum-Grube der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., in der sich ein schweres Einsturzunglück ereignete, bei den 15 Bergleute verschüttet wurden. Bisher konnte nur ein Fördermann unverletzt geborgen werden, die übrigen Bergleute werden als tot gemeldet.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON L. SCHNEIDER-FOERSTL

(30. Fortsetzung.)

Unbeherrscht schluchzte sie auf. Er erschrak über das Wimmern, das aus ihrem Munde kam und wandte sich rasch dem Abteil zu. Sie unter den Achseln fassend, hob er sie über das Trittbrett, drückte sie sorglich in die Ecke und stieg dann selber nach, die Türe hinter sich zulehnend.

„Helene! Ich lasse Sie so nicht reisen! Sie müssen erlauben, daß ich mitkomme!"

Sie schüttelte den Kopf und tupfte mit ihrem Taschentuch die Tränenspuren von den Wimpern. „In Rottach-Berghof sind Sie nötiger, lieber Freund. Mein Mann wird die Mädchen wie Nonnen halten, denen kein Scherz und kein Lachen mehr erlaubt ist. Holen Sie die Kinder manchmal zu einer Spazierfahrt ab. Sie machen den armen Dingern Freude und mich verpflichten Sie zu Dank hierfür! — Und vergessen Sie nicht Klein-Just ein wenig Trost zu bringen. Er ist so einsam! Die Schwiegermutter hat keine Zeit für ihn und mein Mann denkt nur noch an seinen Aeltesten. Und nun gehe auch ich, die ich doch wenigstens ab und zu eine Liebkosung oder ein gutes Wort für ihn hatte! Ersetzen Sie mich, Averson! — Wollen Sie diese Sorge von mir nehmen?"

„Es soll sein, wie Sie befehlen, Helene!"

„Ich befehle nicht! Ich bitte, Averson!"

Er beugte sich herab und zog ihre Hand an seine Lippen, verharrte so und hob erst nach einer langen Weile wieder den Kopf zu ihr empor.

Weiße Mädchenfinger legten sich draußen auf die Klinke der Koupeetüre. „Darf ich kommen, Mama?"

„Gewiß, Sabine!"

Averson reichte seine Hand der schlanken Gestalt entgegen und zog sie in das Abteil. Die Dreizehnjährige trug ein feines Rot auf den Wangen und einen Ausdruck von Verlegenheit in den blauen Augen.

„Wo ist Hella?"

„Sie kommt im Augenblick." Averson las etwas Flehend-Unausgesprochenes im Blick des Mädchens und benutzte den Vorwand, noch einen kleinen Früchtekorb zu erstehen, um nach der älteren der beiden Schwestern Umschau zu halten.

Die Fünfzehnjährige kam tändelnden Schrittes an der Seite eines jungen Mannes, der mit der Geste des Gentleman den Platz neben ihr behauptete. Averson maß ihn kühl, hörte dessen Namen aufklingen: „Graf Hylmar Donnerswoda."

„Die Mama sorgt sich, Kind." Ein knappes Neigen nach dem Fremden hin — Hellas Arm durch den seinen ziehend, führte er sie nach dem Abteil und wartete bis sie eingestiegen war. Ein flüchtiger Blick zeigte ihm, wie der Graf noch immer auf dem gleichen Flecke stand und ihr nachsah.

Helene hatte recht: Er war in Rottach-Berghof nötig. Sehr nötig sogar! Er öffnete eine Bobonniere und hielt sie den beiden Mädchen entgegen. Sabine griff lächelnd hinein. Hella wählte bedächtig, sah ihn an, errötete und drückte für eine Sekunde seine Hand an ihre Wange.

Wie gut, daß Helene nichts von dem Fremden wußte! Sie hätte sonst eine Sorge mehr mit auf die Reise genommen. Wozu sie mit neuer Unruhe belasten? Averson nahm sich vor, die Augen offenzuhalten und war dem Zufall dankbar, daß er ihn gleich auf die richtige Fährte gesetzt hatte. Man konnte sich ja nach diesem Grafen Hylmar Donnerswoda erkundigen.

Er sah Hella an und lächelte. Fünfzehn Jahre konnten zuweilen ein sehr gefährliches Alter sein. Liebe kleine Hella, gut, daß eine Hand sich schützend über dich streckte. Bis die Mutter zurückkam, wäre es vielleicht zu spät. — Und der Vater? —

Durch das offene Fenster kam der Hall zuschlagender Türen. Das Gewirr der Stimmen verstärkte sich. — Es war Zeit!

Averson hob sich vom Sitze: „Leben Sie wohl, Helene. Ich hoffe, daß Sie von sich hören lassen. Sie wissen, wie ich mich sorge." Die Gegenwart der Mädchen verbot jedes intimere Abschiednehmen. Nur die Hände der schönen Frau hob er an seinen Mund und ließ sie erst nach Sekunden wieder sinken.

„Bleibt brav, Kinder!" bat die Mutter stammelnd.

„Für die paar Wochen, die du fort bist, todsicher," lachte Sabine.

Hella küßte die Mutter traumverloren auf die Wange. „Wann kommst du wieder?"

„Ich weiß es nicht, mein Liebes!"

„Es wird ganz entsetzlich sein, ohne dich auf Rottach-Berghof. Vielleicht laufe ich davon, wenn Papa weiter so unausstehlich bleibt."

„Hella!" — — Ein Tränenstrom erstickte die Stimme des Mädchens, das sich jetzt mit haltloser Heftigkeit an Helenes Brust warf: „Nimm uns doch mit! Er merkt es ja gar nicht, wenn wir fort sind."

„Kind!" — —

„Wenn du in vier Wochen nicht zurück bist, springe ich in den See oder ich tue sonst etwas ganz Unvernünftiges. — Du wirst sehen, Mama!"

„Averson!" schrie Helene auf.

Der Direktor war auf den Bahnsteig gesprungen, hatte erst Sabine, dann Hella zu sich herabgerissen und warf die Türe zu.

„Averson!" Helenes kleines Taschentuch flatterte im Luftzug, den die fahrenden Wagen anschwellen ließen: „Hella!" — — Die schlanke Gestalt ihrer Aeltesten lief zu ihrem Entsetzen neben den kreischenden Rädern her, hob den Arm, streckte die Hand nach dem Fenster hinauf — stolperte — fiel — — —„Hella!" — —

Helenes aufgerissene Augen sahen nichts als den Herrn, der herbeigesprungen war, das Kind mit einem einzigen Griff emporriß, weg von der Wucht der zermalmenden Räder. — Die beiden Gestalten taumelten für Sekundenbruchteile. Dann standen sie. Hella streckte die Hand nach der enteilenden Mutter und warf ihr einen Kuß nach.

Barmherziger Gott! So groß ist meine Schuld, daß du auch noch dieses zweite Leben von mir fordern wolltest!

In die Ecke zurücksinkend, drückte sie, halb bewußtlos, von dem nachwirkenden Schrecken den Kopf in die Polsterung. Mit umflorten Augen starrte sie auf die Rauchfetzen, die draußen an den Fenstern vorüberjagten.

„Wann kommst du wieder?" hatte Sabine gefragt. Wie gut, daß sie auf keiner Antwort bestanden hatte. — Denn keines von allen ahnte, daß es ein Abschied für immer war.

* * *

Dunstig, von Kanälen und Flußarmen durchzogen, Marschenluft und Marschennebel ausströmend, lag die ungeheure Ebene des Po von matter, zum Sterben müder Novembersonne umspült. Moore und Sumpflachen, Sandbänke, Lagunen und Rohrdickicht, in denen Frösche und den Sommer über Hekatomben von Moskitos hausten, glitten an den vorüberhetzenden Schnellzugswagen vorbei.

Die Mais- und Weizenfelder waren abgeerntet. Die hereinbrechende Dämmerung wurde von dem wütenden Schirokko durchschauert, welcher mit ungeheurer Geschwindigkeit über die Ebene dahinbrauste.

Helene drückte das Gesicht tief in das unbequeme Kissen des Schlafwagens und hielt die Augen krampfhaft geschlossen. Zwischen das surrende Geräusch der Wagen bohrten sich Alarmsignale. Irgendwo drohte der Damm zu bersten und die gefährdeten Bewohner der umliegenden Ortschaften hielten nun Wacht, den gefürchteten Bruch zu verhüten und die Wälle durch Faschinen und Sandsäcke zu stützen.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Ausschreibung. Das Wojewodschaftsamt schreibt die Tischlerarbeiten, ferner die Installation der Zentralheizung und der sanitären Einrichtungen im neuen Hause der Finanzverwaltung und des Wohnhauses in der ul. Zielona in Kattowitz aus. Die Oeffnung der Offerten erfolgt am 28. Januar d. Js. um 11 Uhr vormittags. Nähere Einzelheiten können interessierte Firmen im Wojewodschaftsamt, Abteilung für öffentliche Arbeiten in Erfahrung bringen. m.

Für Kaufleute und Gewerbetreibende. Kaufleute und Unternehmer bezw. Gewerbetreibende sind allgemein der Ansicht, daß durch Einlösung der Patente im Finanzamt die Anmeldung des Handels bezw. Unternehmens bei der Ortsbehörde, d. i. bei der Gemeinde überflüssig geworden ist. Diese Auffassung ist falsch. Die Pflicht der Anmeldung des Handels oder Gewerbes nach der Gewerbeordnung bleibt weiterhin bestehen und muß eingehalten werden. Personen, die einen Handel oder ein Gewerbe in der Stadt betreiben, sind verpflichtet, ihr Unternehmen alsbald nach Eröffnung vor Einlösung des Patents anzumelden. Die ausgehändigten Anmeldebescheinigungen dienen dann als Legitimation zur Einlösung der Patente im Finanzamt. m.

Grubenunfall auf Saturn. Auf der benachbarten Saturngrube ereignete sich am Sonntag abend ein schwerer Unfall. Plötzlich erlosch unter Tage das elektrische Licht, ebenso hörten die Wasserpumpen auf zu arbeiten. Ein Kurzschluß war die Ursache des Defekts. Zwei Monteure, die den elektrischen Anschluß an die Wasserpumpen vornehmen sollten, haben wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit den Kurzschluß hervorgerufen, wobei der Maschinist Czapla und sein Gehilfe St. Jageda schwer verletzt wurden. Czapla wird wahrscheinlich das Augenlicht einbüßen, während sein Gehilfe schwere Verbrennungen am ganzen Körper erlitt. m.

=o= **Fingierter Raubüberfall.** Vor einiger Zeit berichteten wir über einen Raubüberfall auf einen Fuhrmann auf der Straße Siemianowitz—Bittkow, wobei dem Fuhrmann auch eine Wagenplane abhanden kam, für deren Wiederbringung der Fuhrwerksbesitzer eine Belohnung von 50 Zloty ausgesetzt hatte. Wie die polizeilichen Ermittelungen jetzt ergeben haben, hat der Kutscher den Ueberfall fingiert, weil er unterwegs die Plane verloren hatte. Die Plane wurde von einer Frau aus Bittkow auf dem Wege gefunden, die auch die Belohnung ausgezahlt erhielt. Der Kutscher wird sich nun wegen Irreführung der Polizei vor Gericht zu verantworten haben.

=m= **Festnahme einer Schmugglerbande.** Anfang dieser Woche wurde in Czeladz eine Schmugglerbande festgenommen, die dem Gerichtsgefängnis in Bendzin zugeführt worden ist. Als Haupttäter wurde ein gewisser S. M. ermittelt. Der Schmugglerbande wurde eine Menge Ware beschlagnahmt.

Jahresstatistik der St. Antoniuskirche. In der St. Antoniuskirche wurden im vergangenen Jahr 1931 90 876 Kommunionen verteilt. Insgesamt wurden 970 Messen gelesen. Getauft wurden 293 Kinder, Trauungen 147, Krankenbesuche 284, Beerdigungen 162. m.

=o= **Weihnachtsfeier des V. D. K. Siemianowitz.** Die Ortsgruppe Siemianowitz des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen, veranstaltet am gestrigen Dreikönigstag im Generlichschen Saale eine Weihnachtsfeier, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Der Saal, den ein großer Christbaum schmückte, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einigen einleitenden stimmungsvollen Musikvorträgen sprach ein Mädchen den Weihnachtsprolog. Dann folgten Gesangsvorträge und sehr nett vorgetragene Weihnachtsgedichte. Der 1. Vorsitzende Foltin begrüßte die Erschienenen, worauf der Verbandsgeschäftsführer Leschinsky die Festansprache hielt. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder verschönten die schlichte Feier. Besonderen Beifall ernteten die Zithervorträge der Tirolertruppe. Im zweiten Teile des Programms gelangte das einaktige Schauspiel „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind" zur Aufführung, das auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machte. Lang anhaltender Beifall belohnte die Künstlerschar für ihre guten Leistungen. Einige Musikvorträge beendeten die schlichte aber eindrucksvolle Feier.

=m= **Aus dem Leben der katholischen Jugend.** Am Freitag, den 8. Januar d. Js., um 20 Uhr, findet im Drendaschen Vereinszimmer die fällige Monatsversammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Tischtennisabteilung: Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinszimmer bei Drenda ein Wettspiel zwischen den Tischtennisabteilungen der „Jugendkraft" und des P. Z. P. Siemianowitz statt. Es verspricht ein interessanter Kampf zu werden, da sowohl die Jugendkraftler als auch die P. Z. Peer die letzte Zeit tüchtig trainiert haben. Auf den Ausgang dieses Spieles darf man wirklich gespannt sein. Freunde und Gönner dieses Sports sind willkommen.

Weihnachtsfeier des Verbandes kath. weibl. Angestellten und Beamtinnen. Am Drei Königs-Feste veranstaltete obiger Verein im Dudaschen Saal in Siemianowitz die traditionelle Weihnachtsfeier, die einen äußerst guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende wurde allgemein das Lied „Heilige Nacht, du kehrest wieder" gesungen. Nach einem Gedicht betitelt: „Wir wollen heute Weihnacht halten, hielt Frl. Josch, Königshütte, einen interessanten Vortrag, der andächtige Zuhörer fand. Nach einem weiteren Gedicht wurde ein Weihnachtsspiel „Die Engelreise" aufgeführt. Hierauf trat eine Teepause ein. Nach dieser wurde das heitere Spiel „Einst und jetzt" vorgeführt. Das Duett „Die beiden Straßensängerinnen" versetzte die Versammelten in große Heiterkeit. Mit dem Schlußlied „Nun wollen wir singen das Abendlied" nahm die schlichte, jedoch andächtige Feier ihr Ende. m.

Weihnachten der evangelischen kirchlichen Vereine. Die kirchlich-evangelischen Vereine luden am Dreikönigsfest ihre Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier ein, die im Gemeindehaussaal stattfand. Dieser Einladung folgten eine Anzahl Gäste, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Pastor Petran begrüßte die Versammelten recht herzlich. Als Gast bei dieser Feier weilte auch Pastor Schulz mit seiner Gemahlin, die besonders begrüßt wurden. Das Programm war recht reichhaltig und umfaßte Lichtbilder- und Klaviervorträge. Der Kirchenchor sang einige Weihnachtslieder. Organistin Lotte Fuchs (Klavier) und Herr Claus (Cello) überraschten die Anwesenden mit musikalischen Vorträgen. Nach einer Abendbrotpause führten die Jugendvereine ein Theaterstück auf, das reichen Beifall fand. Gegen 10 Uhr abends nahm die inhaltsreiche Feier ihr Ende. m.

=o= **Evangelischer Jugendbund.** Der evangelische Jugendbund von Siemianowitz veranstaltet am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 6 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus einen Tee-Abend mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Die Gemeinde Siemianowitz im Jahre 1931

Wie am letzten Tage des Jahres jeder Kaufmann Bilanz macht und im Saldo festzustellen versucht, ob das abgelaufene Jahr für ihn ein Gewinn oder Verlust gewesen ist, so erscheint es unbedingt notwendig, einen Rückblick zu machen, ob das vergangene Jahr einen Schritt nach vorwärts, einen Stillstand oder gar einen Rückschritt bedeutet.

Das verflossene Jahr stand ganz im Zeichen des Lohn- und Personalabbaues. Das Heer der Arbeitslosen wuchs von Monat zu Monat, das Elend unter der Bevölkerung wurde immer größer. Das größte Unternehmen unserer Gemeinde, die Laurahütte, die einst 3—4000 Arbeiter beschäftigte, baute nach und nach ab, bis schließlich die Arbeiterschaft auf knapp 800 zusammenschrumpfte. Blieben bis zur Mitte des Jahres die Angestellten von dem Abbau verschont, so traten bereits im Monat Juli die ersten Kündigungen ein, die fortlaufend bis zum Ende des Jahres fortgesetzt wurden. Beamte, die Jahrzehnte lang treue Dienste geleistet haben, wurden auf die Straße gesetzt. Die Arbeiterschaft hatte nur an einigen Tagen im Monat Beschäftigung, so daß die Löhne kaum zum Lebensunterhalt ausreichten. Am Ende des Jahres erreichte das Arbeitslosenheer die Zahl von 3000. Nicht registrierte Arbeitslose umschließt die Gemeinde ungefähr 1000. Hinzu kommen noch die Kurzarbeiter, die gleichfalls die Zahl von 1500 erreichen. Abgebaut haben gleichfalls die Gruben, sowie die heimischen Werkstätten. Nicht nur die Not in den Familien wuchs von Tag zu Tag, aber auch die Kaufmannschaft hat die Arbeitslosigkeit stark zu fühlen bekommen. Es wurde nur sehr vorsichtig gekauft, so daß der Absatz in den Geschäften sich immer verringerte. Vom Verdienst soll erst gar keine Rede sein. Hinzu kamen die enormen Steuerlasten usw., die so manches früher gut stabilisierte Unternehmen ins Schwanken brachten.

Die Gemeinde Siemianowitz umfaßt 38 000 Einwohner, welche sich auf 9875 Familien verteilten. An Neugeburten wurden am Standesamt 845 gemeldet. Gestorben sind 463 Personen, davon sind 12 Personen eines gewaltsamen Todes gestorben. Getraut wurden 327 Paare.

Ein besonders trübes Kapitel für unsere Kommune ist die Lage des Wohnungsbaumarktes. Die private Bautätigkeit ruhte fast gänzlich. Lediglich die Gemeinde ließ auf der ul. Michalkowicka eine Arbeiterkolonie bauen. 19 Wohnhäuser mit 156 Wohnungen und einem Geschäftshaus sind im Laufe des Jahres fertiggestellt und bereits bezogen worden. Auf der ulica Matejki ist ein Schulgebäude bis zum Rohbau fertiggestellt worden. Infolge Geldmangel mußte der Bau vorderhand eingestellt werden.

Am 4. Oktober wurde die St. Antoniuskirche, die vergrößert wurde, konsekriert. Trotz der schweren Wirtschaftsmisere ist es den Parochianen gelungen, das Gotteshaus zu vergrößern und erneuern. Es ist zu einem wahren Schmuckstückchen der Gemeinde erstanden, auf welches die St. Antoniusparochie stolz sein kann. Große Verdienste um den Bau hat sich der hochw. Pfarrer Scholz erworben, der alles daran setzte, um die Kirche bis zum Eintritt der Winterzeit fertigzustellen. Das neue Gotteshaus wurde vom Bischof Adamski konsekriert. Die Konsekrationsfeier gestaltete sich zu einem hohen Fest der Gemeinde. Auf dem Friedhof der St. Antoniusparochie ist eine Kapelle errichtet worden, die am Allerheiligenfest eingeweiht wurde. Eine Kommission hat es sich nicht nehmen lassen, auf dem katholischen Friedhof der Kreuzkirche ein Gefallenendenkmal errichten zu lassen. Dieses Denkmal bildet gleichfalls ein Schmuckstück auf dem Friedhof. Von privater Seite wurden zwei Geschäftshäuser erbaut. In diesen befinden sich leider nur sehr wenige Wohnungen. Die Richterschächte haben einen neuen Schachtförderturm mit elektrischer Fördermaschine errichten lassen. Großzügig ausgebaut wurde die Brauerei Mokrzki, die in die Hände der Tichauer Biergesellschaft übergegangen ist.

Im Laufe des Jahres ist der Gemeinde Siemianowitz vom Wojewodschaftsamt das Stadtrecht verliehen worden. Auf das amtliche Kommunikat des Warschauer Ministeriums warten die Gemeindevertreter noch heute.

Die Arbeitslosenküche mußte immer stärker infolge der zunehmenden Zahl der Arbeitslosen ausgebaut werden. Anfang des Jahres wurden 950 Arbeitslose mit 24 000 Portionen monatlich bedacht. Am Ende des Jahres betrug die Zahl der Arbeitslosen 1740, welche im Dezember über 42 000 Portionen entnommen haben. Im ganzen Jahre wurden 383 200 Portionen ausgegeben für 155 235 Personen. Die Kosten für diese Hilfsaktion stellen sich auf 68 740 Zloty, von denen 9100 Zloty durch Spenden aufgebracht wurden. Ende des Jahres ist in der Kantine der Laurahütte durch das Arbeitslosenhilfskomitee eine weitere Küche eingerichtet worden. Hierfür stehen annähernd 70 000 Zloty zur Verfügung u. werden dort täglich über 200 Arbeitslose beköstigt.

Das Gemeindeparlament trat im verflossenen Jahr in 4 Gemeindevertretersitzungen zusammen. Weiter fanden 42 Sitzungen des Gemeindevorstandes bezw. der Kommission statt. Das Budget betrug in der Einnahme 1 966 500 Zl., in der Ausgabe 1 964 500 Zloty. Eine Budgetsenkung erwies sich als sehr angebracht. Auf Grund dieser Budgetreduzierung sind die zwei Straßenbauten, und zwar die Verlängerung der Michalkowitzerstraße und der Kirchstraße an der St. Antoniuskirche, für das kommende Geschäftsjahr zurückgestellt worden. Das ordentl. Budget wurde auf 1 738 598 Zloty, das außerordentliche auf 1 600 000 herabgesetzt.

Für die Theaterliebhaber wurde eine Ortsgruppe der deutschen Theatergemeinde gegründet, die eine große Anzahl Mitglieder umschließt. Zu einem Gastspiel verpflichtet wurde das Bielitzer Theaterensemble, das einen großen Erfolg in unserer Gemeinde erntete. Auch die beliebten Tegernseer haben Anfang des Jahrs Siemianowitz besucht. Die Veranstaltungen waren fast durchweg ausverkauft. Für die Konzertfreunde bereitete die Deutsche Theatergemeinde mit der Verpflichtung des berühmten Weltgeigers Boris Schwarz eine besondere Kunstdelicatesse.

Nach einer langjährigen Tätigkeit in der evangelischen Kirchengemeinde verließ Pastor Schulz Ende des Jahres unsere Gemeinde. Er ist nach Gleiwitz versetzt worden. An seine Stelle ist Pastor Petran getreten.

Auch an besonderen Sensationen fehlte es im verflossenen Jahre nicht. Die Familientragödie des Ingenieurs Pelar wird den Siemianowitzer Bürgern noch recht lange im Gedächtnis bleiben. Auch der Vatermord Domzoll bildete in unserer Gemeinde ein besonders schauriges Ereignis.

Möge das neue Jahr, das so dunkel und schwer vor uns liegt, unserer jungen Stadt Arbeit, Friede und Brot geben und neben den Enttäuschungen, die nicht ausbleiben werden, auch manchen Erfolg. Möge das neue Jahr mit dazu beitragen, die nationalen und sozialen Gegensätze, die sich in unserer Gemeinde so scharf gegenüberstehen wie kaum anderswo, für alle Bevölkerungskreise erträglich zu gestalten. Wir haben nur einen Wunsch für das eben angebrochene Jahr: Daß dieser Wunsch nicht nur Wunsch bleibt, sondern daß wir einem Jahr entgegensehen, welches Taten bringt. Glück auf! m.

Verregneter Feiertag

Ausgefallene Fußball- und Eishockeyspiele — Weihnachtsfeier des K. S. „Iskra" — Sportallerlei

Infolge der schlechten Witterung am Drei-Königs-Fest fiel das geplante Fußballwettspiel zwischen Pogon Kattowitz und dem hiesigen K. S. Slonsk aus.

Gleichfalls ins Wasser gefallen ist das angekündigte Eishockeyspiel zwischen dem Kattowitzer Verein K. K. T. und dem hiesigen Hockeyklub. Die Eisbahn war in einer denkbar schlechten Verfassung.

Weihnachtsfeier des K. S. Iskra.

Im Prechottaschen Saal hielt am Dienstag abend der hiesige K. S. Iskra sein traditionelles Weihnachtsfest ab. Der Einladung haben die Mitglieder zahlreich Folge geleistet, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Musikstücke, denen die Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden folgte. Nach dem allgemeinen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" erschien der Weihnachtsmann, der den Jugendmannschaften Pakete überreichte. Zum Schluß fand eine Verlosung statt. Ein anschließendes Tanzvergnügen hielt die Anwesenden noch einige Stunden im gemütlichen Fidelitas zusammen.

Amateurboxklub Laurahütte.

Am morgigen Freitag, den 8. Januar, findet im Sekretariat eine wichtige Vorstandssitzung statt. Infolge Reichhaltigkeit der Tagesordnung werden die gesamten Vorstandsmitglieder um zahlreichen Besuch gebeten. Beginn 7.30 Uhr abends.

Das Sportjahr 1931.

Eine ausführliche Sportbilanz vom Jahre 1931 werden wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen. m.

=o= **Der erste Wochenmarkt im neuen Jahr.** Obgleich am vergangenen Dienstag infolge des Dreikönigstages auch in Königshütte Wochenmarkt abgehalten wurde, war der Wochenmarkt in Siemianowitz doch noch ganz gut seitens der Händler beschickt. Aber auch der Besuch seitens der Hausfrauen war trotz des Regenwetters ein recht guter. Besonders lebhaft war der Betrieb auf dem Fleischmarkt, wo der Konsum infolgedessen ein außerordentlich guter war. Auch auf dem Butter- und Eiermarkt war der Absatz recht gut. Weniger gut war der Konsum auf dem Gemüsemarkt, obgleich die Preise für Obst und Gemüse unverändert waren. Dagegen herrschte auf dem Produktenmarkt wieder lebhafter Betrieb. Im allgemeinen können daher die Händler mit dem ersten Wochenmarkt im neuen Jahr in Siemianowitz recht zufrieden sein.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Freitag, den 8. Januar.

1. hl. Messe für verst. Alexander, Jakob und Johann Klecha.

2. hl. Messe für verst. Mitglieder der poln. Marianischen-Kongregation.

3. hl. Messe für verst. Anna Filus.

Sonnabend, den 9. Januar.

1. hl. Messe für verst. Ignatz und Johanna Mazurek und Verwandtschaft.

2. hl. Messe für verst. Paul Krzosko.

3. hl. Messe für verst. Eltern beiderseits und Verwandtschaft.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Freitag, den 8. Januar.

6 Uhr: auf die Intention der Herz-Jesu-Verehrer (polnisch).

6.45 Uhr: auf die Intention der Herz-Jesu-Verehrer (deutsch).

Sonnabend, den 9. Januar.

6 Uhr: mit Kondukt für verst. Brigitta Morawiec.

6.30 Uhr: auf eine bestimmte Intention.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Massenverhaftung von Kommunisten im Dombrowaer Industrierevier

Die im Dombrowaer Industrierevier bestehende Kommunistische Polnische Partei, hat auch eine eigene „technische Abteilung". In der Nacht drang nun die Kriminalpolizei, nachdem sie sorgfältige Erkundigungen eingezogen hatte, in die Wohnung einer gewissen Hedwig Sibielak in Dombrowa-Gornicza ein, da sich dort die technische und Propagandaabteilung der Partei befinden sollte. Die vorgenommene Haussuchung zeitigte ein überraschendes Resultat. Man fand eine große Anzahl bereits druckreifer Referate, einige tausend Aufrufe staatsfeindlichen Inhalts, eine Reihe von Matrizen und weiteres Material. Nach der Verhaftung der Sibielak wurde nach den übrigen Kommunisten der technischen Abteilung geforscht, die noch in derselben Nacht ermittelt werden konnten. Es handelt sich um sieben Männer aus Dombrowa-Gornicza und Bendzin. Sämtliche Verhafteten wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Wie man hört, sind noch weitere Verhaftungen zu erwarten.

Schwientochlowitz und Umgebung

Von einem Bagger zu Tode gequetscht. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Friedenshütte in Friedenshütte. Dort war der Arbeiter Maximilian Goj aus Brzeziny Sl. mit den täglichen Arbeiten am Bagger beschäftigt. Plötzlich geriet der Arbeiter unter den Bagger und wurde sehr schwer gequetscht. Wie es heißt, soll der Bagger 800 Kilogramm wiegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb der Bedauernswerte infolge seiner schweren Verletzungen. Wie es heißt, soll Goj einen komplizierten Schädelbruch davongetragen haben. Es erfolgte die Einlieferung in die Leichenhalle des Schwientochlowitzer Spitals.

Deutsch-Oberschlesien

Der Tod der 14 verschütteten Bergleute amtlich bestätigt.

Zu dem Grubenunglück auf Karsten-Zentrum, wurde gestern der folgende amtliche Bericht ausgegeben:

„Die Rettungsarbeiten sind weiter im Gange. Es wurde hierbei festgestellt, daß die Streckenbetriebe, in denen die verschütteten Bergleute arbeiteten, vollkommen verbrochen sind. Die Aufräumungsarbeiten werden sich voraussichtlich noch mehrere Tage hinziehen. Es steht fest, daß keiner der Verschütteten mehr am Leben ist. Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission tritt am Mittwoch, den 6. Januar, auf der Grube zusammen."

Die Namen der 14 Bergleute, die auf der Karsten-Zentrum-Grube verunglückten, sind folgende:

Slama, Alfred, Rohrleger, Beuthen.
Klukowski, Josef, Häuer, Schwientochlowitz.
Weiß, Heinrich, Häuer, Beuthen.
Marr, Ernst, Häuer, Karf.
Marek, Wilhelm, Fördermann, Beuthen.
Karch, Max, Häuer, Karf.
Schmidt I, Paul, Häuer Karf.
Erber, Stanislaus, Häuer, Karf.
Ludwig, Emil, Fördermann, Karf.
Ksienzyk, Alois, Fördermann, Birkenhain.
Nowak V, Paul, Füller, Beuthen.
Starsinski, Alois, Fördermann, Miechowitz.
Kulpok, Paul, Fördermann, Miechowitz.
Misch, Ignatz, Häuer, Beuthen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,05: Schallplatten. 16,55: Englisch. 17,35: Operette „Lalka". 20,15: Symphoniekonzert. 23: Vortrag.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,05: Schallplatten. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22,10: Abendkonzert. 22,55: Leichtes Konzert und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 16,55: Englisch. 17,10: Vortrag. 17,35: Operette „Lalka". 18,50: Vorträge. 20,15: Symphoniekonzert. 22,50: Tanzmusik.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 15,15: Vorträge. 16,40: Schallplatten. 17,10: Vorträge. 18,05: Kinderstunde 18,30: Konzert für die Jugend. 18,50: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,55: Vortrag. 22,10: Abendkonzert 22,50: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Freitag, 8. Januar. 15,25: Stunde der Frau. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Konzert. 16,33: Unterhaltungsmusik. 17,40: Landw. Preisbericht; anschl.: Stunde der Musik. 18,05: Das wird Sie interessieren! 18,30: Wandlungen des Goethebildnisses. 19: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,35: Blick in die Zeit. 20: Konzert. 21,10: Abendberichte. 21,20: Schattenseite. 22,20: Zeit, Wetter. Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Zehn Minuten Esperanto. 22,45: Probleme des heutigen Fußballsportes. 23: Die tönende Wochenschau. 23,10: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Sonnabend, 9. Januar. 15.25: Die Filme der Woche. 15,55: Das Buch des Tages. 16,10: Unterhaltungsmusik. 17,15: Der Himmel im neuen Jahr. 17,40: Wirtschaftlicher Luftverkehr. 18: Wetter; anschl.: Abendmusik. 18,45: Das wird Sie interessieren! 19: Wetter; anschl.: Abendmusik. 19,30: Das Wesen des Menschen. 20: Aus Berlin: Nord — Süd. 23.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,50: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur. Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Tagung des Kongresses der Betriebsräte

Der Kongreß fand am 6. Januar im Saale des Südparkrestaurants statt. Den Vorsitz führte Gewerkschaftssekretär Krel. Nach der Eröffnung erteilte er das Wort dem Präses des polnischen Bergarbeiterverbandes, Sen. Grajek, zu seinem Referat.

Einleitend verlas der Referent die drei Kündigungsschreiben des Arbeitgeberverbandes, datiert am 28. Dezember. Die erste Kündigung bezieht sich auch auf die **Tariflöhne im Bergbau und in den Kokereien.** Die zweite Kündigung bezieht sich auf den **Manteltarif** in denselben Industriebetrieben, und die dritte Kündigung bezieht sich auf den **Lohntarif in den Erz-, Blei- und Zinkgruben.** Der Referent geißelte in scharfen Worten die Kündigung und besonders die Rolle des gewesenen Demobilmachungskommissar Tarnowski, der unter die Kündigung seinen Namen gesetzt hat.

Es steht bereits fest, daß die Kapitalisten einen 15prozentigen Lohnabbau in der Bergbauindustrie verlangen. Das sind jedoch ihre Minimalforderungen und die Maximalforderungen zielen auf einen 25prozentigen Lohnabbau hinaus. Das ist noch nicht alles, denn neben dem Lohnabbau wird ein weitgehender Abbau der Sozialgesetze verlangt. Neben diesen Hauptforderungen werden noch Nebenforderungen gestellt, und sie lauten: Abschaffung des bezahlten Urlaubes und Abschaffung der Deputatkohle.

Sie haben zu diesem Zwecke auch den Rahmentarif gekündigt, um den Arbeitern möglichst viel, oder alles zu rauben. Die Schwerindustrie ist überschuldet, 70 Proz. der Schulden sind für Neuanschaffungen zu buchen. Es wurden neue Maschinen angeschafft, und kaum, daß sie in die Betriebe eingestellt wurden, hat man die Betriebe auch eingestellt. Die neuen Maschinen werden bald als altes Eisen verkauft.

Insgesamt betragen die Schulden der schlesischen Schwerindustrie 400 Millionen Zloty, oder so viel, wie in zwei Jahren an die gesamte Arbeiterschaft als Lohn zur Auszahlung gelangt.

Selbstverständlich wurde ein großer Teil der ausgeliehenen Kapitalien **für die Riesengehälter der hohen Verwaltungsbeamten verwendet,** was schon vor Jahren ausgesprochen und durch die Kapitalisten nicht bestritten wurde. In knappen paar Jahren wurden die Riesenanleihen durch verschiedene gewesene Minister, Obersten und Majore, die sich hier ein Nest gebaut haben, aufgegessen und schließlich hat diese Mißwirtschaft zur Lahmlegung der einst so blühenden Industrie geführt. Durch diese Mißwirtschaft wurden die Arbeiter und Angestellten an den Bettelstab gebracht, und jetzt geht man daran,

die Industrie auf Kosten der Arbeiter und Angestellten zu sanieren.

Hier muß endlich die Legende über die hohen Arbeiterlöhne zerstört und nachgewiesen werden, daß die oberschlesische Arbeiterschaft von der guten Konjunktur überhaupt nichts profitiert hat. In Gold umgerechnet, betrug der Teuerungsindex 1924 — 132.1 und 1930 — 122.3. Ab 1930 trat keine weitere Lohnerhöhung ein, weshalb ausdrücklich festgestellt werden muß,

daß die Arbeiter und Angestellten von ihren Löhnen beziehungsweise Gehältern um 9.8 Prozent, im Vergleich zum Jahre 1924, eingebüßt haben.

In Mark umgerechnet, betrug der Arbeiterlohn 1931 pro Schicht in einzelnen Ländern wie folgt: England 9.47, Frankreich 6.04, Belgien 5.44, Ruhrgebiet 8.12, Deutsch-Oberschlesien 6.25, Tschechoslowakei 5.76, **Polnisch-Oberschlesien 4.86, Dombrowa 4.15 Mark.**

In England betrugen die Arbeiterlöhne in Goldfranken 1914 7.86, 1930 — 12.38, in Frankreich 5.37, 1930 — 7.45, in Deutschland 6.78, 1930 — 11.32 und in Polen betragen sie **5.67 Goldfranken.** Um noch ein besseres Bild zu gewinnen, seien hier die Preise von 18 verschiedenen Artikeln, ohne welche kein Arbeiter leben kann, angeführt und mit den Preisen in den anderen Ländern verglichen. Es sind das die Artikel: Brot, Kartoffeln, Zucker, Butter, Schmalz, Rindfleisch, Schweinefleisch, Bauchfleisch, Seife, Preßtabak, 1 Liter Milch, ein Ei, ein Anzug, Hut, eine Mütze, ein Hemd, ein Paar Socken und ein Paar Arbeitsschuhe. Der Wert dieser 18 Artikel in Goldfranken hat betragen:

	1914	1930
Belgien	102.16	153.—
Deutschland	102.25	134.31
Frankreich	101.22	138.02
Holland (Gulden)	45.28	57.03
Oesterreich	131.72	219.73
Saargebiet	87.69	145.38
Tschechoslowakei	81.66	119.33
Polen	142.93	214.35

Diese Zahlen wurden vom Internationalen Arbeitsamt aufgestellt, mithin sind sie einwandfrei. Der gewesene Handelsminister Prystor und jetzige Ministerpräsident hat im Frühjahr in einer Ansprache an die Presse ausdrücklich gesagt, daß die Preise unbedingt abgebaut werden müssen, aber die Löhne dürfen nicht angetastet werden. Was inzwischen aus den Löhnen gemacht wurde, braucht hier nicht näher erläutert zu werden.

Die Lohntarife werden überall gekündigt und die Regierungsvertreter arbeiten mit Volldampf auf den Abbau der Löhne.

Die ausländische Industrie baut rapid die Preise für alle Industrieartikel ab. In England wurden die Preise für Industrieartikel um 17 Prozent abgebaut, in Frankreich um 16, in der Tschechoslowakei um 14, in Polen nur um 12 Prozent. Die Roheisenpreise sind in England um 12, in Deutschland um 28 und in **Polen um 1 Prozent abgebaut.** Aehnlich verhält sich die Sache mit allen anderen Industrieartikeln, weshalb damit gerechnet werden muß, daß wir die ausländischen Absatzmärkte mit der Zeit alle verlieren werden.

Die Verwaltungskosten in der Industrie sind bei uns 3 bis 4mal höher, als im Ausland.

Der Referent behandelt noch sehr ausführlich die Kohlenproduktion in den einzelnen Ländern und weist, auf Grund von Zahlenmaterial, nach, daß der schlesische Arbeiter, der quantitativ am meisten leistet, materiell am schlechtesten gestellt ist. Zum Schluß warnt der Referent die Zentralstellen vor dem Ueberspannen des Bogens

denn die Arbeiter werden um jeden Groschen den Kampf bis zur völligen Erschöpfung führen.

Der zweite Referent behandelt ausführlich die turnusweise Beschäftigung. Die 6stündige Arbeitszeit lehnen die Kapitalisten grundsätzlich ab, billigen aber den Turnus. Doch war der Turnus anfangs so gedacht, daß dadurch mehr Arbeiter angestellt werden sollten. Heute liegen die Dinge ganz anders und der Turnus soll als Mittel zum Ziel führen und den Arbeitern alle Arbeitsgesetze und Sozialgesetze rauben.

Weiter steht es fest, daß die turnusweise beurlaubten Arbeiter keine Arbeitslosenunterstützung erhalten, denn der Arbeitslosenfonds steht auf dem Standpunkt, daß der Turnus eine Umgehung der Gesetze bedeutet und er kann seine Hand zur Stützung dieser Aktion nicht bieten.

Das Ziel der Arbeitgeber ist heute ganz klar.

Sie wollen 50 Prozent der Belegschaften haben die als Saisonarbeiter beschäftigt werden, damit sie alles, was für nötig befunden wird, jederzeit durchsetzen können.

Hier muß ausdrücklich erklärt werden, daß die Arbeiter unter keinen Umständen den Turnus anerkennen und gegen ihn entschieden auftreten werden.

Dann kamen die Vertreter der Federacjagemeinschaft zum Wort.

Sie erklären, daß in der Federacja Pracy nichts zu erreichen ist und daß sie bereit sind, in der Einheitsfront mitzuwirken. An der Diskussion beteiligten sich 5 Redner, die alle für den Generalstreik eintraten. Ihnen antwortete Sen. Grajek, der vor allem betont, daß der Kampf der Arbeiter nur **wirtschaftliche und durchaus keine politischen Motive habe.** Dann warnt er vor dem Generalstreik ehe die legalen Mittel alle erschöpft sind. Der Trumpf müsse bis zuletzt aufgehoben werden. Nach diesen Erklärungen wurde der Kongreß geschlossen.